

Peter Kirch - Lehrer und Unternehmer

Peter Kirch wurde am 1.3.1888 in Neukirchen-Mehlingen geboren. Nach der Volksschule besuchte er in Kaiserslautern das Gymnasium. Nach Abiturabschluß wurde er Volksschullehrer und kam etwa um 1911-12 nach Steinbach. In Steinbach lernte er seine Frau Lina Engelhard kennen.

Nach Kriegsende 1918 begann sein Wirken als Mensch in der Gemeinde Steinbach. Er war ein eifriger und gelehriger Patriot im Zeitalter der Technik. In der Inflationszeit beschaffte er franz. Franc, da ein Dorf im damals französischem Saargebiet alle Leitungsdrähte und die Zähler sowie Rohre hatte, und damit die Hochspannungsleitung im Dorf gebaut werden konnte, und auch Steinbach elektrischen Strom bekam. Peter Kirch war sehr angetan von den neuen technischen Umwälzungen nach dem 1. Weltkrieg. Er war bestrebt, die Möglichkeiten der Nutzung der Elektrizität allen Bürgern zu empfehlen.

Er wurde 1923/24 zum erstenmal zum Bürgermeister unseres Dorfes gewählt. Den Turnern war er ein guter Freund und unter seiner Regie wurde 1921 die ehemalige Schulscheuer zur Turnhalle umgebaut. Er gründete einen Kirchenchor bzw. forderte alle jungen und alten Sänger auf, wieder aktiv zu werden. Er war Begründer einer Dreschgenossenschaft in Steinbach (1925) und war tätig bei der Notstandsarbeitsgesellschaft 1930 - 32; Entwässerung von dem oberen und mittleren Schönfeld. Die Zahl der Arbeitslosen war groß, es gab damals wenig Unterstützung, je nach Familiengröße ca. 3 Reichsmark pro Woche.

Er war ein sehr strenger Lehrer und hatte bis zu 40 Schüler; 1., 2., 3. und 4. Klasse im unteren Schulsaal.

Eine kleine Episode aus seiner Zeit als Lehrer: Ein Schüler, der heute leider nicht mehr lebt, erzählte: "Wir nahmen im Unterricht die Zeiten unserer Vorfahren durch und um uns zu zeigen, wie mühsam früher der Acker oftmals durch Menschenkraft gepflügt werden mußte, wurden je 2 Schüler "ins Joch" vor den Pflug gespannt, und wir mußten dann ein Feld pflügen. Es war das Feld des Lehrers".

1925 - 27 erbaute er ein neues Wohnhaus für seine Familie. Die Sandsteine holte er selbst in Baalborn mit seinem Einspanner Pferdewagen. Er hatte nur 1 Pferd; die kleine Landwirtschaft kam von seiner Frau. Die Zeit war sehr schwer für ihn; trotz allen Risiken und Fehlschlägen fand er immer wieder Mut und Durchsetzungskraft.

In den Jahren der Not der Bevölkerung war er immer ein guter Ansprechpartner für alle damals armen Leute. Er half bei der Beschaffung von Eisenbahnpersonenwagen für Obdachlose zur Wohnung. Die Not der Steinbacher Kleinbauern war sehr groß. Die staatliche Forstverwaltung gab 1937 den Kümmschlag (Waldabteilung) ab, um Ackerland daraus zu machen. Es wurde eine Rodungsgenossenschaft gegründet, nachdem der Reichsarbeitsdienst, der zur Rodung eingesetzt werden sollte, von Börstadt abgezogen wurde. Die Genossenschaft wäre zusammen-

gebrochen (Geldmangel); wiederum war es Peter Kirch, der im Auftrag der kleinen Bauern nach München zur Reichsstatthalterverwaltung (die Pfalz war damals bayerisches Hoheitsgebiet) fuhr. Der Reichsstatthalter war damals Freiherr Ritter von Epp. Peter Kirch verhandelte mit Erfolg mit dem bayerischen Landwirtschaftsministerium. Freudestrahlend konnte er den Steinbacher Bürgern berichten, daß München die Finanzierung übernimmt, und somit den Kleinbauern die Rodung und den Holzeinschlag genehmigte. Die Tilgung und der Kauf von Land war eine wesentliche Erleichterung.



In den 30er Jahren errichtete er eine Obstbrennerei in seinem landwirtschaftlichen Anwesen, bedingt durch den vielen Obstbau in der Umgebung. Auch an den Bau einer Konservenfabrik dachte er. Er versuchte auch, in Steinbach Maulbeerbäume anzupflanzen, um für die Seidenraupenzucht etwas beizutragen. Das Projekt scheiterte jedoch daran, daß unsere Gegend für Maulbeerbäume nicht geeignet war.

Peter Kirch erstellte eine Donnersbergkarte in den Jahren 1927-29. Diese Karte hing lange Zeit am Bahnhof Börrstadt. Bei der Stilllegung der Eisenbahnstrecke erkämpfte der damalige Bürgermeister Hochwarter die Rückgabe. Sie hing von nun an gegenüber der alten Schule. Mit dem Bau des Bürgerhauses fand diese Karte am dortigen Parkplatz ihren jetzigen Platz. Neben dieser großformatigen Karte gibt es heute noch einige nachgedruckte Verkleinerungen.

1952 wurde er zum drittenmal zum Bürgermeister gewählt. Sein technisches Wissen und besonders die Erfahrung im Umgang mit den Behörden nutzte er immer. Das elektrische Ortsnetz wurde für DM 100.000 an die Pfalzwerke verkauft. Für das Geld wurde ein Wasserreservoir mit 150 cbm am Hochwald gebaut. Die Jugendherberge wurde auf seine Initiative 1953 gebaut.

In 1952-53 gründete er eine Bauhilfe-Gesellschaft. Das Bauland (heute Wolf-von-Eltz-Ring) gehörte der Protestantischen Pfarrpfünde in Speyer. Dieselbe gab die Bauplätze in Erbbaurecht an die bauwilligen Bürger ab. Das erste Haus schlüsselfertig kostete 12.000 DM. Peter Kirch war auch hier die treibende Kraft. In Gemeinschaftsarbeit wurden die Kellerräume ausgegraben und dann die Keller erstellt. Das Bauland waren an Bürger verpachtete Gärten.

Unter seiner Regie entstand 1952 in Steinbach die kleine Leichenhalle. Peter Kirch spendete für den Bau vier Jahre lang sein Bürgermeistertentgelt. Der Türsturz, der heute noch an der alten Leichenhalle zu sehen ist, ist ein alter Türsturz von der Ludwig-Schule in Kaiserslautern, die im Krieg zerstört wurde.

Den Menschen ein Freibad zu verschaffen, war auch sein größtes Bestreben. Die Firma Dykerhoff wollte zum Bau des Freibades 200 dz Zement spenden. Die Bayerische Versicherungskammer war bereit 50.000 DM für Brandschutz (Wasservorrat) beizusteuern. Der Land-

kreis Rockenhausen hatte in seinem Haushalt 50.000 DM bereitgestellt, der DJV war bereit, 50.000 DM bereitzuhalten. Das wichtige Projekt scheiterte im Gemeinderat zu seiner großen Enttäuschung mit 7 gegen 4 Stimmen. Die 50.000 DM bekam das Freibad Winnweiler von Haushaltsmitteln des Kreises zugesprochen.

Dann betrieb er die Baulandbeschaffung am Hahnweilerweg, das Gelände gehörte der Kirche. Baugeländebeschaffung am oberen Mühlbusch (heute Brühlstraße) war sein nächstes Vorhaben.

Eine seiner größten Taten war der Plan zur Errichtung der neuen Volksschule im Jahre 1963. Sie war von ihm gegenüber dem Friedhofsgelände geplant. Der Gemeinderat beschloß aber den Bau in der Marienthaler Straße.

Durch sein schweres Leiden mußte er seinen Posten als Bürgermeister aufgeben bzw. er wurde 1964 abgewählt, dadurch konnte er die Einweihung der neuen Schule im Jahre 1965 nicht mehr durchführen.

Erwähnt werden muß, daß er den Landwirten und auch allen anderen Bürgern mit gutem Rat und Tat zur Seite stand. Er hatte eine soziale Gesinnung. Er organisierte den Ausbau der Feldwege in der Gemarkung. Der Kies wurde durch Arbeitslose im neuen Donnersbergweg (Wildensteintal), Spitzfels abgegraben. Die Bauern fuhren den Kies für Steuergutschrift in den Hohlweg bis ins Kolbenholz, Dreiserweg. Unter seiner Regie wurden Ortsstraßen ausgebaut, Wasserleitungen verlegt und die Straßen mit einer Teerdecke versehen. Der Abwasserkanal wurde mit Peter Kirchs Mut und Kraft und mit Hilfe von Landrat Müller, Rockenhausen an einem Sonntagmittag in der Turnhalle mit einer Stimme Mehrheit (6 gegen 5) durchgesetzt. Gesamtkosten DM 250.000 hierzu DM 150.000 verlorener Zuschuß vom Land Rheinland-Pfalz. Der Rest wurde auf die Grundstückseigentümer umgelegt. Es war der erste Abwasserkanal, der im Kreis Rockenhausen gebaut wurde.

In der Bevölkerung hatte er gute Freunde aber auch viele Gegner, auch Feinde, die ihm oft sein persönliches Leben schwer machten. Seine Manneskraft und Energie, und sein Durchsetzungsvermögen sowie seine Freunde gaben ihm immer wieder Mut weiter zu machen. Von seinen Freunden wird Peter Kirch Wissen und Toleranz und eine menschlich hilfsbereite Art nachgerühmt. Bemühen um Ausgleich zum Wohle und Fortschritt der Gemeinde Steinbach war sein Ziel.

Peter Kirch starb am 4.3.1969.